

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

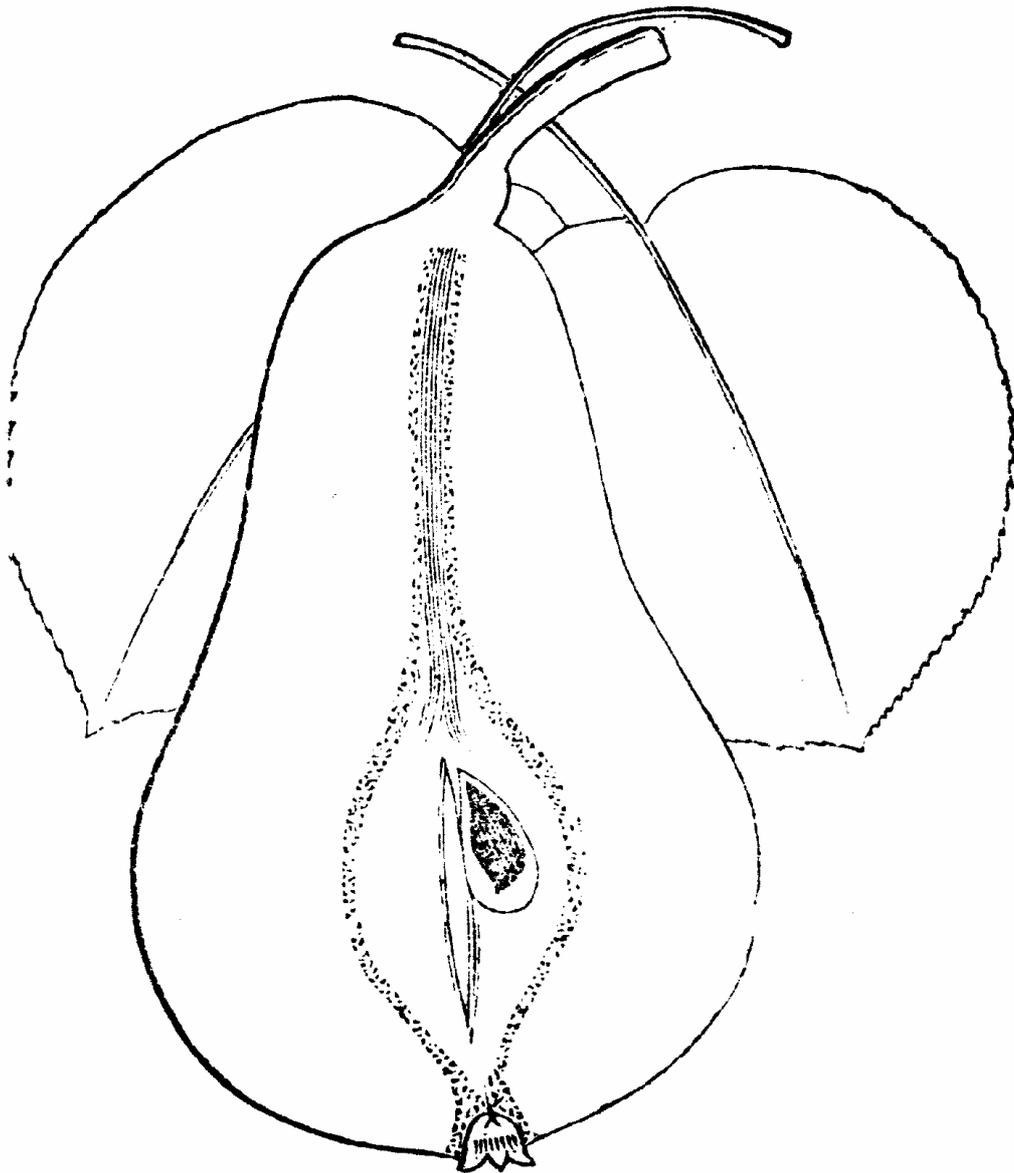
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Die Erzherzog Carl's Winterbirne. Diel (van Mons) ** S. W.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt sie von van Mons 1810 und die Sommerbirne gleichen Namens 1814 von demselben, er weiß aber nicht, ob die einzige im van Mons'schen Catal. abrégé aufgezählte Charles d'Autriche die vorliegende oder die andere ist, weil sich über die Reifzeit wie bei den meisten Sorten nichts angegeben findet. Auch weiß er nichts über den Erzieher oder über die Herkunft zu berichten.

Literatur und Synonyme: Diel N. R. D. V. S. 202: Erzherzog Carl's Winterbirne, Charles d'Autriche; Dittr. I, S. 742; Oberdiel S. 430. — In Belgischen Schriften findet man nichts über sie und den Namen Charles d'Autriche nur als ein Synon. der Napoleons Butterbirne. — Eine ziemlich gute Zeichnung nach von mir selbst erzogenen Früchten gibt das neue Obstkabinet Jena 1857. — Ob die von Decaisne Lief. 5 gezeichnete und beschriebene Archiduc Charles die richtige oder eine andere ist (er bildete sie sehr breitbauchig in dem einen Exemplare der Napoleons Butterbirne ähnlich ab), ist schwer zu entscheiden, die Blätter werden von ihm oval, zugespitzt, mehr oder

weniger gezahnt, dünn-, sehr langgestielt geschildert. Als Synon. gibt auch er Charles d'Autriche an.

Gestalt: abgestumpft kegelförmig, ähnlich der St. Germain und guten Luise, hochbauchig und um den Kelch halbkugelförmig, doch oft so, daß sie nicht gut aufstehen kann. Nach dem Stiele zu auf einer Seite oft stark eingebogen und mit dicker, abgestumpfter Kegelspitze, nach der Seite der Einbiegung hin öfters gekrümmt endigend, ansehnlich groß, 2 $\frac{1}{2}$ " breit und 3–3 $\frac{1}{2}$ " lang. **Diel.**

Kelch: hartschalig, spitzblättrig, ziemlich offen, leicht oder flach, oft in etwas Falten, die bisweilen als Erhabenheiten über den Bauch fortlaufen.

Stiel: stark, oft fleischig, $\frac{1}{2}$ selten $\frac{3}{4}$ " lang, obenauf wie eingesteckt, häufig neben einem Fleischwulste.

Schale: glatt, hellgrün, später hellgelb oder gelblich grün, bisweilen erdartig geröthet, mit zahlreichen Punkten und zuweilen etwas Rost.

Fleisch: fein, saftreich, weiß, butterhaft, von angenehmem fein rosenartigen Geschmack, der mit dem der Guten Luise Ähnlichkeit hat. Ich habe mir den Geschmack als recht gut, durch etwas feine Säure pikant säuerlich süß angemerkt; von etwas Herbem, worüber Oberdieck klagt, ist mir gerade nichts aufgefallen.

Kernhaus: nicht hohlachsig, klein, Kammern enge, mit nur wenigen vollkommenen Kernen, die schwarzbraun, lang und spitz sind und einen kleinen Höcker haben.

Reifezeit und Nutzung: nach Diel zeitigt die Birne im December, oft erst im Januar und hält sich vier Wochen. — Wie aber schon Oberdieck bemerkt und deshalb die Sorte, wie ich selbst, nochmals von Siegel bezog, tritt die Reife oft merklich früher, Ende October schon ein und so verhält sich die Frucht auch bei mir, indessen hält sie sich längere Zeit gut, ohne zu erweichen und kann sonach unter Umständen als Winterbirne angenommen werden. Ihre eigentliche Reifezeit wird für Anfang November festzusetzen sein. Diel gibt ihr den ersten Rang, den sie als recht gute schöne Tafelfrucht ganz wohl verdient.

Eigenschaften des Baumes: der Baum wächst nach Diel lebhaft, wird groß, geht fast pyramidal in die Luft, trägt bald und reichlich, selbst in ungünstigen Jahren. Mein Baum dagegen hat kein starkes Wachsthum, bleibt gegen andere Sorten zurück, doch mag ihm das Erdreich wohl zu fest und bindend sein. Wie Diel nachträglich zufügt, will er überhaupt warmen Stand, indem die Frucht sonst fade schmeckt, und weil, wie Oberdieck bemerkt, auch der Baum nach der Blüthe zum Fruchtansatz Wärme haben will. — Die Blätter des Sommerzweiges beschreibt Diel als klein eiförmig, oft elliptisch zc. mit kurz aufgesetzter Spitze, leicht und spitz, oft nur wie angedeutet, gezahnt. Die Blätter des alten Holzes sind dagegen rundlich, die länger gestielten darunter auch eirund und eiförmig, meist etwas herzförmig, mit kurzer aufgesetzter Spitze, 1 $\frac{3}{4}$ " breit, 2" lang, glatt, undeutlich und stumpfgesägt, bisweilen ganzrandig, meist stark schifförmig und sichelförmig, überhaupt gegen den geradeausstehenden, gelblich gefärbten Stiel meist stark rechtwinkelig gekrümmt, sehr dunkelgrün und sehr stark glänzend. **Stiel** $\frac{3}{4}$ –1 $\frac{3}{4}$ " lang. — **Blüthenknospen** ziemlich groß kegelförmig, fast stechend spitz, dunkelbraun. — **Sommerzweige** grünlich graubraun, sonnenwärts etwas trübrotbraun mit ziemlich vielen schmutzigweißen feinen Punkten.

Nachschrift. Die Frucht sowohl wie der Baum gleicht sehr der oder dem der Langen grünen Winterbirne, wie ich diese von Hrn. Dr. Siegel habe und ich war auch nach dem ähnlichen Geschmack der vor mehreren Jahren gleichzeitig reifen und so gekosteten Früchte geneigt, beide für gleich zu halten. An einigen neu angezogenen jungen Bäumen tritt indessen zur Zeit doch der Unterschied in der Vegetation hervor, daß die Blätter der Erzherzog Carl weit stärker sichelförmig und schifförmig gekrümmt, auch etwas mehr länglich als die der langen grünen Winterbirne sind, und muß ich wenigstens beide Sorten noch längere Zeit hindurch nebeneinander beobachten. Oberdieck, dem ich von dieser Ähnlichkeit Mittheilung machte, gibt diese zwar zu, meldet aber unter Anderem besonders noch, daß der Baum der Langen grünen Winterbirne in demselben Garten, wo Erzherzog Carl sehr kräftig wächst, nicht fortwollte und grindige Zweige bekam. J.